

Meine Damen und Herren,
es ist wirklich an der Zeit gegen Rassismus und Extremismus seine Stimme zu erheben und zuerst auf unsere heutige Zeit zu sehen, aber auch den Bezug auf die Vergangenheit nicht zu vergessen. Die geschichtlichen Vorgänge, also der Vorwurf Heinrich Carl Schimmelmann war ein Sklavenhändler, muss diskutiert werden; allerdings nicht einseitig und geschichtsverfälschend.

Heinrich Carl Schimmelmann erwarb seinen Reichtum als Heereslieferant Friedrich des Großen. Er wurde für seine Dienste mit Meißner Porzellan bezahlt. Dies verkaufte er in Hamburg zu hohen Preisen und erwarb so sein großes Vermögen, von dem er sich die Schlösser Ahrensborg und Wandsbek kaufte und sie zu glanzvollen Residenzen für sich ausbaute. Sein Ruf als Finanz- und Organisationsgenie war weithin bekannt. Der dänische König ernannte ihn zu seinem Finanzminister (Schatzmeister). In diesem Amt ließ der dän. König ihn den "Dreieckshandel" ^{organisieren} "Gewehre" aus Dänemark - Sklaven aus Afrika - Baumwolle und Zuckerrohr von den damals dän. Inseln in der Karibik nach Dänemark. Für seine Verdienste wurde er vom dän. König geadelt, "von Schimmelmann".

Sein ältester Sohn und Nachfolger hat 6 Jahre nach seines Vaters Tod die Leibeigenschaft 1788 in A. abgeschafft - als einer der ersten Adligen in Schl.-Holstein. Die Schimmelmanns unterstützten Fr. Schiller finanziell. Mit Matthias Claudius waren sie befreundet und ließen ihm und seiner großen Familie aus ihrem Wandsbeker Schlossgarten ^{viele} zu kommen.

1932 musste die Familie Schimmelmann das Schloss aus finanziellen Gründen verlassen. Die Schimmelmannstraße befindet sich in einem relativ neuen Viertel von A. und wurde vermutlich nach der Familie benannt, die so viel Positives für A. geleistet hat.

Zur Umbenennung des Alfred-Rüst-Saales möchte ich darauf hinweisen, dass wir es hier mit einem weltweit anerkannten Wissenschaftler zu tun haben, der leider im "3. Reich" leben und überleben musste. Aber dazu sagt Herr Bosch, der ihn noch persönlich kannte, einiges. In der Festschrift zum 30. deutschen Geographentag in Hamburg, vom 1.-5. Aug. 1955, ist er neben etlichen Professoren mit seinem Beitrag vertreten: "Die Entwicklung der steinzeitlichen Kulturen im Räume von Hamburg". Seine Forschungsergebnisse betrafen eine viel frühere Zeit als das rassistische Denken der Nationalsozialisten. Seine Funde aus der Endzeit des Pleistozäns in den Opferteichen der Ahrensburger Renjäger haben mit Rassismus u.ä. nichts zu tun. Sind Sie nicht wie ich der Meinung, dass die Änderung von Straßennamen und die Umbenennung des A.-Rüst-Saales völlig überflüssig sind?